

# Donaldismus in Skandinavien, Finnland und Deutschland

## Woher kommt er? Wohin geht er?

von Susanne Luber

Es ist ein halbes Jahrhundert her, da änderte sich alles. Rote Fahnen wehten auf dem Kurfürstendamm. Unter den Talaren stob Muff von tausend Jahren. Linke Frauen forderten zum Entsetzen linker Männer eine Umverteilung der Hausarbeit. Mit der sexuellen Revolution fielen alte sittliche Grenzen: die der Kaiserzeit, die der NS-Zeit, und die der Fünfziger Jahre (der Unterschied war nicht groß). Auch die Grenzen von E-Kultur und U-Kultur verschwammen. Nur die Grenzen des Kalten Krieges blieben bestehen – gut bewacht von Politikern und Militärs. Am deutlichsten zeigte sich das in den beiden deutschen Staaten. Auf der einen Seite gab es Barks, auf der anderen Marx. Jedenfalls offiziell.

In dieser aufregenden Zeit der sogenannten 68er-Bewegung, der Zeit der kritischen Opposition in Europa, in den USA und im sozialistischen Block Osteuropas, in der Zeit des Aufbruchs gegen überkommene und verlogene Machtstrukturen, erhob eine machtvolle Bewegung ihr Haupt: der Donaldismus.

Der Donaldismus war eine Art Graswurzelbewegung – phantasievoll, anarchisch, kritisch, kreativ und provokativ. In Deutschland (das heißt in der BRD, denn in der DDR wurden Graswurzelbewegungen schnell erstickt) begann es mit Grobian Gans. 1970 erschien im kleinen Münchener Verlag Heinz Moos, der sich „Wissenschaftliche Verlagsanstalt zur Pflege deutschen Sinngutes“ nannte, die Studie „Die Ducks: Psychogramm einer Sippe“. Für viele damals junge Menschen, die heute zu den grauhaarigen Eminenzen des Donaldismus gehören, stellte dieses Buch eine Weiche in ihrem Leben.

Wenig später, 1973, veröffentlichte ein norwegischer Philologe und Jurist namens Jon Aarstein Gisle, der mit seinen dicken Brillengläsern aussah wie eine Figur von Barks, ein Buch mit dem Titel „Donaldismen“. Das war die Keimzelle des wissenschaftlichen Donaldismus. Das Buch führte zur Gründung donaldistischer Vereinigungen in Norwegen (1973), in Dänemark (1974), in Schweden (1976) und in Deutschland (1977). Später wurden auch in Finnland (1998) und erneut in Dänemark (2001) donaldistische Gruppen gegründet.

Die frühen donaldistischen Organisationen hatten in ihrer Gründungsphase vieles gemeinsam, vor allem die Konzentration auf Donald Duck und auf den „guten Zeichner“ Carl Barks. Aber man wusste so wenig. Donaldistisches Kulturgut zu erwerben war gar nicht so einfach. Noch waren längst nicht alle Barks-Geschichten in europäischen Sprachen veröffentlicht, und man wusste kaum, in welchen Donald-Heften sie zu finden waren. So entstanden die ersten Indizes, die ersten Bibliographien, die ersten Konkordanzen. Das Barks'sche Entenhausen-Universum nahm immer deutlichere Konturen an. Der donaldistischen Forschung wurde damit ein weites Feld eröffnet. Perlen der Forschung perlten in donaldistischen Zeitschriften wie „Der Hamburger Donaldist“, „Carl Barks & Co.“ (Dänemark), „Donaldisten“ (Norwegen) und „NAFS(k)uriren“ (Schweden).

Aufgrund der Sprachbarrieren nahmen die europäischen Donaldisten jedoch relativ wenig Kenntnis voneinander. Informationen zu bekommen und Kontakte zu knüpfen war im Vor-Internet-Zeitalter wesentlich schwieriger als heute. Hätte Hans von Storch, Mitbegründer der D.O.N.A.L.D., nicht zufällig Dänisch gekonnt und das Buch von Jon Gisle gelesen, hätte es vielleicht nie eine D.O.N.A.L.D. gegeben. Aber wahrscheinlich war Hans von Storch nur ein Werkzeug in der Hand eines mächtigeren Zeitgeistes. Der Donaldismus musste in dieser Zeit einfach kommen.

Die D.O.N.A.L.D. besteht nun über 40 Jahre. Die Zeit hat sie verändert. Aus einer Gruppe aufmüpfiger, querköpfiger, antibürgerlicher Selbstdenker soll 2018 ein Eingetragener Verein nach BGB werden (stöhn!) Versicherungsfragen (kreisch!) bestimmen die Diskussion. Aber nach wie vor werden auf den Jahreskongressen neue wissenschaftliche Erkenntnisse präsentiert, die Fachzeitschrift „Der Donaldist“ geht in ihren 42. Jahrgang und ist keineswegs langweilig geworden, und es ist kein Ende der fachlichen Diskussion abzusehen. Quo vadis, Donaldismus?

Ein Blick über den Gartenzaun der deutschen (bzw. österreichischen bzw. deutschschweizerischen) Heimat soll die unterschiedliche Entwicklung in

den verschiedenen Ländern aufzeigen und zur Reflexion der eigenen Sicht anregen.<sup>1</sup> Was ist aus dem Donaldismus in Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland geworden? Gibt es dort überhaupt noch Donaldismus, und wenn ja, wie sieht er aus? In der Reihenfolge ihrer Gründung werden im folgenden donaldistische Organisationen in fünf Ländern vorgestellt. Da es in Dänemark bereits 1974 eine donaldistische Zeitschrift gab, folgt Dänemark hier auf Norwegen.

## Norwegen

Donald Duck heißt Donald Duck

Duckburg heißt Andeby (and = Ente, by = Stadt)

Donaldistische Vereinigungen:

- (1) Gammeldonaldismens Venner (GDV)
- (2) Donaldistene

Website: [www.donaldistene.no](http://www.donaldistene.no), eine Unterseite von [www.tegneseriemuseet.no](http://www.tegneseriemuseet.no)

Gründungsjahre: Donaldistene: 1968 ; Gammeldonaldismens Venner: 1973

Mitglieder von Donaldistene: ca. 20

Inhaltliche Ausrichtung:

(1) Gammeldonaldismens Venner (GDV): Der Name bedeutet „Freunde des klassischen Donaldismus“. Die 1973 gegründete Organisation orientierte sich am Donaldismus-Begriff von Jon Gisle. Sie verstand sich als donaldistisch, aber nicht als rein barksistisch, und schloss auch klassische Micky-Maus-Geschichten ein, z.B. von Paul Murry oder Floyd Gottfredson. Die Gruppe gab seit 1973 die Zeitschrift „Donaldisten“ heraus. Ein 1977 formuliertes „Donaldistisches Manifest“ ähnelt in seinen inhaltlichen Aussagen der frühen D.O.N.A.L.D. Es propagiert den Schutz donaldistischen Kulturgutes, die Verbreitung donaldistischen Gedankengutes in der Öffentlichkeit, Nichtkommerzialisierung und Bekämpfung von Vulgärdonaldismus. (Das Manifest ist in norwegischer Sprache nachzulesen unter <http://kvakk.no/forum/discussion/1637/gammeldonaldisme>.) Die Gruppe erstellte 1976 den ers-

<sup>1</sup> Die folgenden Angaben sind notwendigerweise auf das Wichtigste beschränkt. Die Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Als Materialgrundlage dienten die Webseiten und Zeitschriften der verschiedenen donaldistischen Organisationen. Zu Details wurden aktive Donaldisten und Donaldistinnen verschiedener Länder befragt.

ten norwegischen Donald-Duck-Index: „Hvordan samle på Donald Duck & Co.“ (How to collect Donald Duck & Co.) Seit den 1980er Jahren verlagerte sich das Interesse vieler Mitglieder auf Disney-Comics im allgemeinen. Nach 1990 war die Gruppe kaum noch aktiv.

(2) Donaldistene: Gegründet 1968 als lose Vereinigung von Schülern und Schülerinnen, die gerne Donald-Duck-Geschichten lasen. Als Organisation besteht „Donaldistene“ bis heute, sie ist jedoch im „Norsk Tegneserieforum“ (NTF, i.e. Norwegisches Comic-Forum) aufgegangen. Unter dem Dach dieser 1980 gegründeten Vereinigung tummeln sich Comic-Interessierte, Zeichner, Sammler, Verlage sowie verschiedene spezielle Interessengruppen. „Donaldistene“ hat die donaldistische Forschung weitgehend aufgegeben; die Gruppe konzentriert sich auf das Sammeln von Duck-Geschichten und verwandtem Material. Die Sammlung wie auch der Sitz der Organisation befinden sich im norwegischen Tegneseriemuseet i Norge (Norwegisches Comic-Museum) in Brandbu (siehe unten).

Publikationen:

„Donaldisten“: von 1973 bis 1988 erschienene donaldistische Zeitschrift, herausgegeben von „Gammeldonaldismens Venner“ und redigiert von Pål Jensen. Das Blatt war als Forum für wissenschaftlichen Donaldismus sowie für die Interessen von Lesern und Sammlern klassischer Duck-Geschichten konzipiert. Es hatte einen eindeutigen Barks-Schwerpunkt und richtete sich gegen Vulgärdonaldismus und Kommerzialisierung. Insgesamt sind 25 Nummern erschienen. 1995 wurde die Zeit-



schrift von der Gruppe „Donaldistene“ übernommen, die noch zwei weitere Nummern herausgab, No. 26 (1995) und No. 27 (2004). Danach wurde die Edition eingestellt. Alle Hefte sind in Inducks inhaltlich erschlossen.

„Barks Friends“: seit 1984 bis wohl Ende der 1980er Jahre erschienene Serie mit inoffiziellen Schwarzweiß-Nachdrucken von damals seltenen, meist frühen Barks-Geschichten. Laut Inducks sind insgesamt 9 Hefte erschienen, darunter 1984 ein Barks-Index.

„Kvakk! Donaldistisk tidsskrift“: zumindest halbkommerzielle Zeitschrift, erschien seit 2007 als Printmedium begleitend zur Website „Andeby online“, einem Forum für Disney-Fans mit Schwerpunkt Duck-Geschichten. Als Printmedium erschien die Zeitschrift wohl nur bis 2011. Sie ist inzwischen abgelöst von der Website kvakk.no Andeby online, <http://www.kvakk.no/>.

Aktivitäten:

Hauptaktivität von „Donaldistene“ ist das Sammeln und Archivieren norwegischer Disney-Comics, insbesondere der norwegischen Ausgabe des Magazins „Donald Duck & Co.“ (der Parallele zur „Micky Maus“). Daneben werden auch Werke anderer Duck-Zeichner wie Don Rosa, Originalzeichnungen und Duck-Devotionalien gesammelt. Die Gruppe betreut eine ständige Ausstellung in drei Räumen des Tegneseriemuseet i Norge (Norwegisches Comic-Museum) in Brandbu, etwa 100 km nördlich von Oslo. Gezeigt werden Dagobert Ducks Arbeitszimmer mit einer Don-Rosa-Sammlung, Ducks privates Arbeitszimmer mit einer Dagobert-Duck-Statue von dem norwegischen Künstler Sindre Hovde und die Werkstatt von Daniel Düsentrieb.

Wichtige Personen:

Jon Aarstein Gisle (geb. 1948), Philologe und Jurist, legte 1973 mit seinem Buch „Donaldismen“ die Grundlage für den wissenschaftlichen Donaldismus.

Sonstiges:

Norwegen darf als Wiege des wissenschaftlichen Donaldismus bezeichnet werden – nicht nur, weil hier bereits 1968 eine erste donaldistische Vereinigung entstand, sondern vor allem wegen Jon Gisles Werk „Donaldismen: en muntert-vitenskapelig studie over Donald Duck og hans verden“ (Donaldismus: eine heiter-wissenschaftliche Studie über Donald Duck und seine Welt), der ersten donaldistischen Abhandlung über das Entenhausener Universum. Gisle fordert darin ernsthafte donaldistische Forschung, Nichtkommerzialisierung und

Verbannung von Vulgårdonaldismus. Das Buch wurde ins Dänische und Schwedische übersetzt, jedoch nie ins Deutsche. Eine revidierte Neuausgabe erschien in Oslo bei Gyldendal 2006.

1991 bauten norwegische Donaldisten in Trondheim Donald Ducks legendären 313 in Originalgröße nach.

Wahlspruch von „Gammeldonaldismens Venner“: „Enhet på gammeldonaldismens grunn!“ (Einheit auf Basis des klassischen Donaldismus!)

## Dänemark

Donald Duck heißt Anders And (and = Ente)

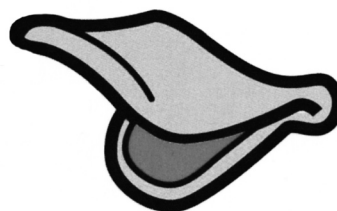
Duckburg heißt Andeby (by = Stadt)

Donaldistische Vereinigung: DDF(R) = Dansk Donaldist Forening (RAP)

Website: [www.ddfr.dk](http://www.ddfr.dk)

Gründungsjahr: 2001

Mitglieder: rund 150 (2018)



Inhaltliche Ausrichtung:

Entenhausen wird als Produkt von Comic-Zeichnern und Comic-Autoren angesehen. Als Donaldist gilt jeder, der sich für die Welt von Entenhausen interessiert, für ihre Bewohner und ihre Geschichte, für Zeichner und Autoren. Darüber hinaus gilt sogar die Beschäftigung mit allen möglichen Disney-Produkten als donaldistisch. Gemeinsame Basis ist jedoch die Wertschätzung der Donald-Duck-Geschichten aus der Feder von Carl Barks. Ansonsten herrscht in der DDR(R) „donaldistische Diversität“: Micky-Maus-Fans sind genauso willkommen wie Comic-Sammler oder Fans einzelner Zeichner. Abgelehnt werden lediglich reiner Kommerzialisierung sowie Vulgårdonaldismus, der allerdings nur schwammig als Verstoß gegen einen nicht näher definierten donaldistischen Verhaltenscodex beschrieben wird. Im engeren Sinne donaldistische Forschung befasst sich z.B. mit der Interpretation von Duck-Geschichten als literarische Werke oder mit der Untersuchung

politischer und sozialer Faktoren in den Geschichten. Ein Zweig der donaldistischen Forschung ist der „akademische Donaldismus“, der mit wissenschaftlichen Methoden das Disney-Universum und insbesondere die Welt von Entenhausen analysiert. Die Ernsthaftigkeit, mit der die deutschen Donaldisten dies betreiben, gilt allerdings als ein bisschen merkwürdig bzw. als typisch deutsch.

Publikationen:

„Carl Barks & Co.“: erste donaldistisch-barksistische Zeitschrift in Dänemark, herausgegeben von Freddy Milton in Zusammenarbeit mit schwedischen und niederländischen Comic-Kennern. Die Zeitschrift erschien von 1974 bis 2000 mit insgesamt 26 Nummern. Der Titel spielt auf das Disney-Magazin „Anders And & Co.“ an (die Parallele zur deutschen „Micky Maus“), das in Dänemark bereits seit 1949 erschien. „Carl Barks & Co.“ bringt nicht nur Beiträge über Carl Barks, sondern auch über andere Disney-Zeichner. Mit dem Tod von Barks und der Gründung der DDF(R) wurde die Zeitschrift eingestellt. Alle Hefte sind in Inducks inhaltlich erschlossen.

„DDF(R)appet“: Organ der „Dansk Donaldist-Forening“ DDF(R), erschien unter diesem Titel von 2002 bis 2008 (Nr. 1 - 12). Fortgesetzt als „Rappet“.

„Rappet. Medlemsblad for Dansk Donaldist-Forening“: seit 2009 fortlaufend erscheinende Zeitschrift der DDF(R). Sie ist nicht streng donaldistisch orientiert, sondern berücksichtigt verschiedenste Zeichner und Figuren aus dem Disney-Universum. Es gibt aber auch rein donaldistische Forschungsbeiträge und zuweilen fundierte Beiträge über Barks und sein Werk, meist von Peter Kylling.

„Andarkisten“: wohl nur in einer einzigen Nummer 1978 erschienen.

Aktivitäten:

Jährlich finden zwei Mitgliedertreffen statt, eins im Sommer und eins im Winter. Publikation der Zeitschrift „Rappet“ ein- bis zweimal im Jahr, unregelmäßig auch von Sondernummern. Website mit aktivem Mitgliederforum. Archiv mit Primär- und Sekundärliteratur für Mitglieder.

Wichtige Personen:

Sonja Rindom (1904-2004) übersetzte von 1949 bis 1982 Disney-Comics für das Magazin „Anders And & Co.“ Ihre eleganten und kreativen Übertragungen trugen ihr den Ruf der „guten Übersetzerin“ ein, deren Sprachschöpfungen teilweise in die dänische Umgangssprache eingegangen sind. Dennoch

hat sie für die dänischen Donaldisten nicht den herausragenden Stellenwert, den Erika Fuchs für die deutschen Donaldisten hat. Sonja Rindom übertrug den Text von Donald Ducks Schlager „Der rührselige Cowboy“ (bei Barks „The Screaming Cowboy“) in „Den hulkende sømand“ (Der schluchzende Seemann), worin ihr die Übersetzungen ins Norwegische, Schwedische und Finnische folgten.<sup>2</sup>

Sonstiges:

In Dänemark gibt es zwei weitere donaldistische Webseiten:

(1) [www.donaldisme.dk](http://www.donaldisme.dk): dänischsprachige Seite der „Sydnordisk Akademi for Donaldisme“ (Südnordische Akademie für Donaldismus), eine überwiegend donaldistisch-barksistische Website, die in populärer Form Forschungsergebnisse präsentiert. Mitglieder der DDF(R) sind involviert, es gibt aber keine institutionelle Zusammenarbeit.

(2) [www.cbarks.dk](http://www.cbarks.dk): englischsprachige, umfangreiche Website zu Barks' Leben und Werk von Peter (Barks) Kylling.

DDF(R) ist Mitglied der D.O.N.A.L.D., und diese ist Mitglied der DDF(R). Zwischen beiden Organisationen gibt es einen regelmäßigen Schriftentausch.

Jon Gisles Buch „Donaldismen“ erschien 1979 in dänischer Übersetzung von Freddy Milton mit dem Titel „Andeologien“ im Verlag Runepress.

Bei den Kommunalwahlen 1991 stellte sich in der Kommune Helsingør die „Donaldistparti“ zur Wahl mit der Begründung, alle Menschen seien schließlich ein bisschen wie Donald Duck.

1999 schrieb die Zeitung „Politiken“ anlässlich des 50jährigen Erscheinens der Duck-Geschichten in Dänemark einen Wettbewerb für die Weiterdichtung von Donald Ducks Schlager „Den hulkende sømand“ aus.

## Schweden

Donald Duck heißt Kalle Anka (anka = Ente)

Duckburg heißt Ankeborg (borg = Stadt)

Donaldistische Vereinigung: NAFFS(K) = Nationella Ankistförbundet i Sverige (Kvack) – ausgesprochen "naffs-ko". Gegründet als „Nationella Ankistförbundet i Stockholm (Kvack)“, 1979 umbenannt

<sup>2</sup> Vgl. meinen Artikel „Wie der Seemann zum Cowboy und wieder zum Seemann wurde: Das Schicksal des „Rührseligen Cowboys“ im vorliegenden DD.





in „Nationella Ankistförbundet i Sverige (Kvack)“. „Kvack“ stand anfangs für „Kunniga vetenskapsmän inom ankismens centralkommitté“ (Kundige Wissenschaftler im Zentralkomitee des Donaldismus), später setzte sich die Ansicht durch, „kvack“ sei kein Akronym, sondern lediglich ein Slogan. "Kvack!!!" ist Gruß und Kampfruf der schwedischen Donaldisten.

Website: [www.nafsk.se](http://www.nafsk.se)

Gründungsjahr: 1976

Mitglieder: rund 550 (2018)

Inhaltliche Ausrichtung:

NAFS(K) orientierte sich vor allem in der Frühzeit an den Donald-Duck-Geschichten von Carl Barks und am Donaldismus-Begriff von Jon Gisle. Die Organisation versteht sich auch heute als donaldistisch und barksistisch, dabei sind aber auch andere Duck-Zeichner wie Don Rosa sowie in zweiter Linie klassische Micky-Maus-Geschichten z.B. von Paul Murry und Floyd Gottfredson eingeschlossen. Im Laufe der Zeit wurde der Kanon auf andere Disney-Figuren und weitere Zeichner sowie auf Disney-Filme erweitert, jedoch stehen Donald Duck und das Duck-Universum in der Überlieferung durch Carl Barks und Don Rosa nach wie vor im Vordergrund. Von den vier nordeuropäischen donaldistischen Organisationen ähnelt die NAFS(K) in ihrer inhaltlichen Ausrichtung am ehesten der D.O.N.A.L.D.

Publikationen:

„NAFS(k)uriren. Eminent ankistisk tidskrift“: Publikationsorgan der NAFS(K), erscheint seit 1977 mit ein bis zwei Heften pro Jahr. Das letzte erschienene Heft ist Nr. 41 von 2014. Die Zeitschrift bringt längere donaldistische Fachbeiträge, Artikel über verschiedene Disney-Figuren, über Disney-Filme, Rezensionen etc. Auch ausländische donaldistische Publikationen werden vorgestellt, u.a. die wichtigsten Artikel aus HD und DD. NAFS(k)uriren ist neben dem deutschen „Der Donaldist“ die einzige donaldistische Zeitschrift, die seit Gründung der Organisation fortlaufend erscheint.

„Kvacket. Näbbiga nyheter & nosiga notiser“: Mitgliederzeitschrift der NAFS(K), erscheint seit 1985 fortlaufend meist mit 4 bis 5 Heften im Jahr. Nr. 6/2016 ist durchgängig vierfarbig gedruckt und berichtet über die Feierlichkeiten zum 40jährigen Bestehen der NAFS(K).

Aktivitäten:

Jährlich finden zwei Mitgliederversammlungen statt, auf denen Vereinsregularien verhandelt werden: ein Jahrestreffen (Årsmöte) im Frühjahr und ein Herbsttreffen (Höstmöte), beide in Stockholm. Außerdem findet an wechselnden Orten nach Möglichkeit jährlich ein donaldistischer Kongress statt („Ankistkongress“, kurz „Ankon“), der von lokalen Gruppen oder auch von einzelnen Donaldisten organisiert wird. Diese Kongresse sind bestimmten Themen gewidmet, z.B. Duck-Filme, Duck-Geschichten, einzelne Figuren o.ä.

Eine wichtige Aktivität ist die Publikation der Zeitschrift „NAFS(k)uriren“ und der Mitgliederzeitschrift „Kvacket“. Umfangreiche Website mit Informationen über Donaldismus und die NAFS(K). Bibliothek für Mitglieder mit donaldistischen Kulturgut, vor allem Donald-Duck-Heften aus verschiedenen Ländern sowie Sekundärliteratur.

Wichtige Personen:

Greger Nässén (geb. 1960), einer von drei Klassenkameraden, die 1976 in Stockholm die NAFS(K) gründeten, ist als Redakteur von „NAFS(k)uriren“ und „Kvacket“ sowie als Autor nach wie vor einer der aktivsten schwedischen Donaldisten.

Stefan Diös (geb. 1960), ebenfalls einer der Gründer der NAFS(K), ist seit 1985 als Übersetzer von „Kalle Anka & Co.“ tätig.

Sonstiges:

Wahlspruch: „In Donaldismo veritas“

Hymne der NAFS(K) ist „Den suckande sjömannen“ aus der Feder von Donald Duck (bei Barks „The Screaming Cowboy“). Stefan Diös und Greger Nässén schufen 1978 einen dreistrophigen Text zu diesem Lied, von dem aus Entenhausen nur zwei Zeilen überliefert sind, und vertonten es. Die Hymne wird bei jedem donaldistischen Ereignis feierlich gesungen.

Eine schwedische Übersetzung von Jon Gisles Buch „Donaldismen“ erschien 1976 mit dem Titel „Ankismen. En djupvetenskaplig studie i Kalle Anka och hans värld“ im Forum Verlag Stockholm.

NAFS(K) ist Mitglied der D.O.N.A.L.D.; diese ist Mitglied bei NAFS(K). Zwischen beiden Organisationen gibt es einen regelmäßigen Schriftentausch.



## Deutschland

Donald Duck heißt Donald Duck

Duckburg heißt Entenhausen

Donaldistische Vereinigung: D.O.N.A.L.D = Deutsche Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus

Website: [www.donald.org](http://www.donald.org)

Gründungsjahr: 1977

Mitglieder: rund 1.050 (2018)

Inhaltliche Ausrichtung:

Die D.O.N.A.L.D. pflegt den reinen („lauteren“) Donaldismus, d.h. die deutschen Donaldisten beschäftigen sich mit der Familie Duck und ihrem Entenhausener Umfeld, nicht mit Micky Maus oder anderen Figuren aus dem Disney-Universum. Eine der wichtigsten Aktivitäten ist die Duck-Forschung. Diese beruht auf zwei Grundsätzen: 1. Das Entenhausener Universum ist keine Erfindung von Comic-Zeichnern, sondern es existiert, in welcher Form auch immer; 2. als zuverlässige Quellen für die Duck-Forschung gelten ausschließlich die Berichte von Carl Barks in der Übertragung von Erika Fuchs. Kommerzialisierung, Vulgärdonaldismus und Mausismus werden überwiegend abgelehnt. Jedoch sind nicht alle Donaldisten den strengen Grundsätzen des wissenschaftlichen Donaldismus verpflichtet; eine gewisse Diversität wird toleriert. Die Bezeichnung „deutsch“ im Namen der Organisation bedeutet keine Einschränkung auf die Bundesrepublik Deutschland. Aktive Mitglieder und Stammtische hat die D.O.N.A.L.D. auch in Österreich und der Schweiz. Donaldisten sprechen den Namen „Duck“ nicht englisch aus („Dack“), sondern mit u (wie ‚ruckzuck‘).

Publikationen:

„Der Hamburger Donaldist“ (HD): wichtigstes Publikationsorgan der D.O.N.A.L.D., erschien von Nr. 1 (1976) bis Nr. 51 (1985). Fortgesetzt unter dem Titel „Der Donaldist“. Die erste Nummer erschien noch vor der Gründung der D.O.N.A.L.D. im Jahr 1977.

„Der Donaldist“ (DD): erscheint ab Nr. 52 (1985) regelmäßig mit zwei bis vier Heften im Jahr. Die Zeitschrift bringt donaldistische Forschungsartikel, Kongressberichte, Berichte über Barks und andere Duck-Zeichner, Rezensionen etc. DD und HD sind für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. auch online verfügbar.

„Der Donaldist : Sonderheft“: forschungsrelevante Themenhefte, erscheinen seit 1977 in unregelmäßigen Abständen. Bis 2018 sind insgesamt 58 Nummern erschienen.

„Mitteilungen für Mitglieder“ (MifüMi): seit 1981 fortlaufend erscheinende Mitgliederzeitschrift mit überwiegend organisationsinternen Mitteilungen.

Außerdem Weihnachtsgaben, einige Ostergaben und einige kurzlebige, meist von einzelnen Donaldisten herausgegebene Zeitschriften.

Aktivitäten:

Jährlich im Frühjahr und immer an wechselnden Orten findet ein großer Jahreskongress statt, auf dem neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Sinne des Barksismus-Fuchsismus präsentiert werden und organisationsinterne Regularien verhandelt werden, vor allem die Wahl der Präsidenten, die traditionell nur ein Jahr lang amtiert. Nach Möglichkeit finden jedes Jahr weitere donaldistische Ereignisse mit eher spielerischem Charakter statt wie das Mairennen und die Zwischenzeremonie. Zusätzlich organisieren regionale Stammtische regelmäßige gesellige Zusammenkünfte. Eine wichtige Aufgabe der D.O.N.A.L.D. ist die Publikation der Zeitschrift „Der Donaldist“, der Mitgliederzeitschrift „MifüMi“ sowie von Sonderheften. Umfangreiche Website mit aktivem Mitgliederforum. Bibliothek mit Primär- und Sekundärliteratur (nur für Mitglieder).

Wichtige Personen:

Dr. Erika Fuchs (1906-2005) übersetzte von 1951 bis 1988 Comics für das Magazin „Micky Maus“, das in der Bundesrepublik Deutschland ab 1951 erschien. Erika Fuchs gilt als kongeniale Übersetzerin der Duck-Geschichten von Carl Barks. In ihre oft freien und kreativen Übertragungen baute sie gern literarische Anspielungen und Zitate aus dem deutschen Bildungsgut ein.

Hans von Storch (geb. 1949), Mitbegründer und erste Präsident der D.O.N.A.L.D. Berühmt geworden ist die Frage eines Journalisten: „Herr von Storch, haben Sie eine Meise mit Ihrer Ente?“

Sonstiges:

Hymne der D.O.N.A.L.D. ist „Der Rührselige Cowboy“ aus der Feder von Donald Duck (bei Barks „The Screaming Cowboy“).

Die D.O.N.A.L.D. ist Mitglied bei NAFS(K) (Schweden) und bei DDF(R) (Dänemark).

Seit 2015 gibt es in Schwarzenbach an der Saale (Oberfranken, Landkreis Hof), dem langjährigen Wohnort der „Micky-Maus“-Übersetzerin Erika Fuchs, das „Erika-Fuchs-Haus – Museum für Comic und Sprachkunst“, ein Comic- und Literaturmuseum, das zum großen Teil dem übersetzerischen Werk von Erika Fuchs gewidmet ist, aber auch thematisch übergreifende Ausstellungen zu Comics und Graphic Novels zeigt.

## Finnland

Donald Duck heißt Aku Ankka (ankka = Ente)

Duckburg heißt Ankkalinn (linna = Burg)

Donaldistische Vereinigung: Ankistit ry. („ry“ steht für „rekisteröity yhdistys“ i.e. Eingetragener Verein)

Englischer Name: Society of Finnish Donaldists

Website: [www.perunamaa.net/ankistit](http://www.perunamaa.net/ankistit)

Gründungsjahr: 1998

Mitglieder: wenige

Inhaltliche Ausrichtung:

Die finnischen Donaldisten sind eine lose organisierte Gruppe von Comic-Fans, die sich speziell für Disney-Comics interessieren, sowohl Sammler als auch Interessenten für einzelne Zeichner, Filme oder Comic-Geschichte im allgemeinen. Timo Ronkainen: „I think our approach to the subject is of cultural studies mixed with art history and such.“

Publikationen:

„Ankkalinnan Pamaus“: deutsch etwa: „Ein Knall aus Entenhausen“, seit 1998 laufend erscheinende Zeitschrift mit bisher 37 Nummern, redigiert von Timo Ronkainen, von dem auch die meisten Artikel stammen. Behandelt werden Disney-Figuren, Disney-Zeichner, Filme und allgemeine Fragen zu Comics. Timo Ronkainen 2018: „Ankkalinnan Pamaus concentrates mainly on Disney comics, their contents, themes, history, authors etc. also about

collecting them and so on. Occasionally some articles about animation films, animators and such too. Now and then some wacky donaldistic essays also.“ Online verfügbar unter <http://www.perunamaa.net/ankistit/pamaus>. Alle Hefte sind in Inducks inhaltlich erschlossen.

„National Donaldistic Magazine“: englischsprachiges Spezialheft mit Beiträgen u.a. über Carl Barks und sein Schaffen, erschienen 2009. Auch online verfügbar unter <https://issuu.com/timoro/docs/nationaldonaldistic1b>.

„Sarjainfo“: seit 1972 erscheinende Zeitschrift der Finnischen Comic-Gesellschaft mit vereinzelten donaldistischen Beiträgen. Nr. 25 (1979) ist ein Spezialheft über Carl Barks mit einem Barks-Index und einer Barks-Bibliographie in Finnisch und Englisch. Dieses Heft ist auch online verfügbar.

Aktivitäten:

Fast ausschließlich die Publikation der Zeitschrift „Ankkalinnan Pamaus“. Mangels aktiver Teilnehmer gibt es keine überregionalen Treffen oder andere gemeinsame Aktionen.

Wichtige Personen:

Sirkka Ruotsalainen (1901 - 1995), übersetzte von 1951 bis 1968 Comics für das Magazin „Aku Ankka“ (die Parallele zur deutschen „Micky Maus“).

Timo Ronkainen (geb. 1967), Leiter und aktivstes Mitglied der Organisation, Herausgeber und überwiegend Autor der Zeitschrift „Ankkalinnan Pamaus“.

Sonstiges:

Wahlspruch: „In Donaldismo veritas!“



Anstecker zum 15jährigen Jubiläum von Ankistit.ry

© Ankistit.ry und NAFS(K)